






Leitfaden zur Reflexion von Hausbesuchen

Die Reflexionsfragen dienen der Vor- und Nachbereitung von Hausbesuchen im Rahmen von Abklärungen im Kindes- und Erwachsenenschutz. Allenfalls können sie auch bei Mandatsführungen hilfreich sein.


GRUNDSÄTZLICHES	
Erforderlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Erfordert der Auftrag einen Hausbesuch? • Könnten die Informationen auch anders beschafft werden?
Chancen und Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Welche positiven bzw. negativen Auswirkungen auf den Prozess könnte ein Hausbesuch in diesem Fall haben? • Überwiegen die positiven die negativen Auswirkungen? <div style="background-color: #fff9c4; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Mit dem Hausbesuch wird in die Privatsphäre der Betroffenen eingedrungen. Dies kann als Grenzüberschreitung erlebt werden und Abwehrreaktionen auslösen. Andererseits können sich Betroffene auch über den Besuch freuen und sich in der Rolle als Gastgeber*in wohlfühlen.</p> </div>
Rechtliche Grundlagen/ Organisationale Vorgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Welche rechtlichen Grundlagen und organisationalen Vorgaben sind zu berücksichtigen? <div style="background-color: #fff9c4; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Hausbesuche sind im Bundesrecht (ZGB) kein verbindlicher Bestandteil von Abklärungen. Möglicherweise gibt es aber kantonale Bestimmungen, Vorgaben der KESB oder organisationale Regelungen.</p> </div>

VORBEREITUNG	
Motiv und Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Aus welchen Gründen soll der Hausbesuch gemacht werden? • Mit welchem Ziel? Was soll dabei geklärt werden? Was nicht?
Planung des Settings	<ul style="list-style-type: none"> • Wer führt den Hausbesuch durch? Alleine oder zu zweit? • Bestimme ich das Setting alleine oder im Dialog mit den Betroffenen? • Wer von den Betroffenen (& weiteres Umfeld) soll da sein? Wer nicht? • Welche Tageszeit, welches Alltagsmoment eignet sich? (Was ist für die Familie/die Person günstig? Welchen Eindruck macht mein Besuch auf die Umgebung?)

<p>Sicherheitsaspekt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Besteht ein Risiko für mich? • Wenn ja, welche Vorkehrungen müssen getroffen werden?
<p>Kontaktaufnahme</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie nehme ich Kontakt auf? (Schriftlich, telefonisch, beides) • Mit welchen Worten kündige ich den Hausbesuch an? Wie erkläre ich, um was es geht? • Wem erkläre ich es? • Wie reagiere ich auf eine Abwehrhaltung?
<p>Haltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mit welcher Haltung begegne ich den Betroffenen? • Was weiss ich bereits über sie, was erwarte ich? Mit welchen Vorstellungen will ich vorsichtig umgehen? • Was möchte ich aufgrund meines Vorwissens bei meinem Verhalten berücksichtigen (spezielle Gepflogenheiten der Person/der Familie, Krankheitsbilder)? • Wo respektiere ich Grenzen der Betroffenen (Zutritt zu Räumen, Erfragen von Informationen)? • Wo muss ich Grenzen allenfalls überschreiten? Mit welchen Konsequenzen? <div data-bbox="571 898 1350 1328" style="background-color: #fff9c4; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Es ist wichtig, kritisch mit den eigenen Vorstellungen bezüglich Ordnung, Sauberkeit, Haushaltung, Spielumgebung etc. umzugehen. Es geht nicht um ein Optimum, sondern um das erforderliche und tolerierbare Minimum.</p> <p>Alle Fachpersonen im Kindes- und Erwachsenenschutz befinden sich im Spannungsfeld von Hilfe und Kontrolle. Daraus ergeben sich zahlreiche Ambivalenzen, die nicht aufgelöst, sondern ausgehalten werden müssen (siehe Broschüre zu Spannungsfeldern).</p> </div>
<p>Rolle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Aufgabe habe ich beim Hausbesuch und was bedeutet sie für meine Rolle? • Was bringe ich als Person in die Interaktion/Beziehung ein? (Wie wirke ich? Wie persönlich zeige ich mich? Etc.) • Wie wirken sich die Spannungsfelder (siehe Broschüre) auf meine Rolle aus? • Bei zwei Fachpersonen: Wer übernimmt welche Rolle (Gesprächsführung, Beobachtung, Interventionen)? <div data-bbox="571 1697 1350 1982" style="background-color: #fff9c4; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Beim Hausbesuch verändern sich die Rollen. Die Fachperson wird zum Gast, die besuchten Personen werden zu Gastgebernden. Gäste haben sich im Hause anderer besonders respektvoll zu verhalten. Gastgebernde sorgen in der Regel für das Wohl der Gäste, bestimmen aber auch Rahmenbedingungen und Grenzen.</p> </div>

Praktisches	<ul style="list-style-type: none"> • Was muss ich mitnehmen? • Wie ist die Adresse? Wie komme ich hin?
Planbarkeit	<div style="background-color: #fff9c4; padding: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Es ist wichtig, Abklärungen geplant, fokussiert und reflektiert anzugehen. Zugleich verschliessen sich die Interaktionen zwischen Abklärenden und Betroffenen einer vollständigen Planbarkeit. Trotz guter Vorbereitung braucht es gerade auch beim Hausbesuch eine Offenheit gegenüber dem jeweiligen Interaktionsgeschehen.</p> </div>

DURCHFÜHRUNG

Beziehungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ich mich verhalten, damit eine gute Atmosphäre entsteht? (Höflichkeitsregeln, Grenzen respektieren, Verständnis signalisieren etc.) • Wo im Haus (oder ausserhalb) soll das Gespräch stattfinden? Wer entscheidet darüber? • Wann und wie spreche ich heikle Punkte an? Wie transparent kann ich sein, damit sich die Betroffenen nicht abgewertet fühlen und gleichzeitig verstehen, um was es geht? • Wie verhalte ich mich gegenüber den unterschiedlichen Haushaltsmitgliedern (Partner:innen, Kindern, Mitbewohnenden) und weiteren Anwesenden? Wann spreche ich mit wem über was? • Wie verhalten wir uns, wenn wir zu zweit sind?
Informationsermittlung	<ul style="list-style-type: none"> • Wie komme ich an die Informationen, die ich brauche? • Wie gehe ich vor, wenn Informationen nicht einfach zu erhalten sind? (Akzeptiere ich es oder bohre ich nach?) • Welche Zimmer will ich sehen? Welche nicht unbedingt? • Muss ich mit den Kindern einzeln sprechen? Wenn ja, wie gestalte ich dies, damit die Eltern damit einverstanden sind und die Kinder sich wohl fühlen? <div style="background-color: #fff9c4; padding: 10px; margin-top: 10px;"> <p> Gut zu erinnern</p> <p>Die Beziehungsgestaltung und die Informationsermittlung können in einem Spannungsverhältnis stehen. Für die Beziehungsgestaltung ist es wichtig, vorsichtig vorzugehen, Verständnis zu haben und Vertrauen zu schenken. Für die Informationsermittlung ist es wichtig, Dinge zu hinterfragen und innerlich eine Distanz zu bewahren, damit der Blick nicht getrübt wird (siehe Broschüre zu Spannungsfeldern).</p> </div>

NACHBEREITUNG

Dokumentation	<ul style="list-style-type: none">• Welche Eindrücke halte ich wie fest? Was ist wirklich wichtig?• Gelingt es mir, zwischen Beschreibung und Bewertung zu unterscheiden und dies für Dritte nachvollziehbar auszuweisen?• Wie müssen Akteneinträge und Berichte formuliert sein, damit klar wird, um was es geht, die Betroffenen das Dokument aber auch lesen können?
Reflexion	<ul style="list-style-type: none">• Welche Fragen konnte ich beantworten? Welche sind offengeblieben?• Gibt es Dinge, die ich unmittelbar mit Kolleg:innen oder Vorgesetzten besprechen möchte oder in einer Intervention/Supervision zum Thema machen will?• Was ist mir gelungen beim Hausbesuch? Was würde ich ein nächstes Mal anders tun?

Der Leitfaden ist eine Weiterentwicklung der Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt zu Hausbesuchen mit dem Titel «The home as a site of state intervention. Social work home visits in child and adult protection in German-speaking Switzerland (since 1960)» (Projekt-Nr. 177393). Unter der Leitung von Dr. Martina Koch haben Markus Steffen, Dr. Rahel Bühler und Fabienne Rotzetter mitgearbeitet. Das Projekt wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gefördert und ist Teil des Nationalen Forschungsprogramms «Fürsorge und Zwang» (NFP 76). – Wir danken den externen Expert:innen aus dem Kindes- und Erwachsenenschutz, die uns im Rahmen von Workshops bei der Weiterentwicklung dieses Leitfadens unterstützt haben.

Wenn Sie Anregungen haben zu diesem Leitfaden oder mit uns zum Thema Hausbesuche in Kontakt treten wollen, melden Sie sich bei: martina.koch@fhnw.ch

Dieser Leitfaden und eine Broschüre zu Spannungsfeldern des Hausbesuchs sind auf www.hausbesuche-kes.ch zu finden.

Autor:innen:

Fabienne Rotzetter

Martina Koch

Markus Steffen

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

© 2022

VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Biesel, Kay/Fellmann, Lukas/Müller, Brigitte/Schär, Clarissa/Schnurr, Stefan (2017). *Dialogisch-systemische Kindeswohlklärung. Prozessmanual*. Bern: Haupt. (Werkzeugkasten Hausbesuch, S. 101–103)

Bühler, Rahel/Steffen, Markus/Koch, Martina (2021). Auf Hausbesuch bei ledigen Müttern und ihren Kindern. Widerstand, Selbstermächtigung und vormundschaftlicher Praxiswandel, 1960–1980. *Traverse*, 28, 36–47.

Bühler, Rahel/Koch, Martina/Steffen, Markus (2022). "Während meines Hausbesuchs konnte ich mir ein eindeutiges Bild machen." Praxis und Bedeutung von Hausbesuchen im Kinderschutz, 1960–1980. *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*, 72(1), 110–126.

Gerull, Susanne (2014). *Hausbesuche in der Sozialen Arbeit. Eine arbeitsfeldübergreifende Studie*. Opladen: Barbara Budrich.

Koch, Martina/Steffen, Markus/Bühler, Rahel (2020). Hausbesuche im Kindes- und Erwachsenenschutz in der Schweiz – eine qualitative Studie. *Soziale Passagen*, 12(2), 441-445.

Steffen, Markus/Koch Martina (2022, i.D.). Räume, Rhythmen und Hierarchien des Familialen. Zur Konstruktion des Kindeswohls im Kontext kinderschutrechtlicher Abklärungen. *Soziale Probleme*, 33(2).

Urban-Stahl, Ulrike (2012). Hausbesuche. In: Merchel, Johannes/Conen, Marie-Luise (Hg.). *Handbuch Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)*. München Reinhardt. S. 247–256.

Urban-Stahl, Ulrike (2015). "Hausbesuch" oder "Heimsuchung". Ambivalenzen eines klassischen Settings der Arbeit in Familien. *Neue Praxis* (Sonderheft 12), 171–182.

Urban-Stahl, Ulrike/Albrecht, Maria/Gross-Lattwein, Svenja (2018). *Hausbesuche im Kinderschutz. Empirische Analysen zu Rahmenbedingungen und Handlungspraktiken in Jugendämtern*. Opladen: Barbara Budrich.